

Mit viel Kraft für die Gemeinschaft

Am Ende kann sie ihre Tränen dann doch nicht mehr zurückhalten – als ihre Tochter Barbara Kihm sie als „tolles Vorbild“ rühmt, die immer mit viel Kraft, Zeit und Herzblut für die Gemeinschaft eingetreten sei: Genau dafür erhielt Manuela Müller nun den „Vogelstängler Bronzebogen“, als Dank für eine „unermüdlich engagierte Wallstädterin“, so der Stifter Volker Kögel.

2013 hat er mit seiner Frau Ulrike die Vogelstang-Stiftung gegründet, um Persönlichkeiten und Projekte auszuzeichnen, die sich in besonderem Maße um den Stadtteil Vogelstang verdient gemacht haben. Dafür gibt es eine von Goldschmiedin Monika Pohl gestaltete Bronzeskulptur aus Pfeil und Bogen.

Sie erinnert daran, dass in den 1970er Jahren im Unteren Vogelstangsee der älteste Bogen der Welt gefunden wurde, nach Untersuchung des Kiefernholzes 17 600 Jahre alt und heute in den Reiss-Engelhorn-Museen zu bewundern. „Das war damals eine Sensation“, so Kögel, und weil der Untere Vogelstangsee auf einst Wallstadter Gemarkung liegt, wollte die Stiftung jetzt mal jemanden ehren, der sich besonders um gute Kontakte zwischen beiden benachbarten Stadtteilen verdient gemacht hat.

Die Wahl fiel auf Manuela Müller, die nicht nur über 30 Jahre mit großem Einsatz in der Interessengemeinschaft Wallstadter Vereine (IWV), zuletzt als Vorsitzende, tätig war,

sondern darüber hinaus Vorsitzende des Motorsportclubs und Mitinitiatorin von „Kultur im Rathaus“ ist. Sie sei eine erfolgreiche „Brückenbauerin“, charakterisierte sie in seiner Laudatio Bloomaul Hans-Peter Schwöbel und machte zugleich der Vogelstang-Stiftung ein „Kompliment für diese gute Wahl“. „Du verfügst über eine starke Persönlichkeit, über Tatkraft und Klugheit“, so Schwöbel über Manuela Müller: „Du bist eine besondere Normale, eine normale Besondere“, so Schwöbel. Manuela Müller zähle nicht zu jenen Leuten, die ihr „aufgeblasenes Ego durch die Welt wabern lassen“, sondern zu den Menschen, „die praktisch Hand anlegen, Zelte und Biergarnituren auf- und abbauen können, die Leute zusammenführen, die Heimat schaffen“, so Schwöbel, der ihrer Familie – „gescheite, freundliche und bodenständige Wallstadter Ureinwohner“ – große Achtung und Wertschätzung ausdrückte.

Ihre Schwester Elvira Jakobi zeichnete schließlich den Lebensweg von Manuela Müller nach. Zunächst Mitglied im Fanfarenzug, ging sie dann in den Motorsportclub, trieb die Renovierung des Trausaals im Rathaus voran und übernahm immer mehr Verantwortung in der IWV. Ihr Vater Heiner Müller sei stets das Vorbild gewesen, und doch habe Manuela schnell selbst enorme Kraft, Organisationstalent und die Fähigkeit entwickelt, Menschen zusammenzuführen. Die Ehrung wollte sie daher auch nur stellvertretend für alle, die mitgeholfen haben, entgegennehmen.



Volker (v.l.) und Ulrike Kögel mit Manuela Müller.

BILD: CHRISTOPH BLÜTHNER